

HEIDE NIEMANN

Fünf Freunde erleben Abenteuer – Bettina – Paddington

Aus der langen Zeit, in der Bettina und ich uns kannten, greife ich drei Situationen heraus, die typisch für unsere Zusammenarbeit waren.

Um Enid Blytons fünf Freunde aus der Abenteuerreihe ging es in einem Beitrag, den ich Mitte der 80er Jahre für *Praxis Deutsch* schrieb. Immer hatte ich Enid Blyton geliebt, hatte sogar Mitschülerinnen bestochen, um in der Schülerbücherei schneller ein weiteres Buch der Reihe ausleihen zu können. Jetzt als Lehrerin war mir wichtig, mit meiner Klasse einen Band aus der Reihe zu lesen, und Kinder auch so für das Lesen zu begeistern. Enid Blytons Bücher waren aus britischen Bibliotheken und Schulen verbannt – die vorhersagbare Handlung, die Verwendung von Stereotypen und Klischees waren der Grund. Das wusste ich, mein Vorhaben beeinflusste das jedoch nicht. Zu verlockend war die Möglichkeit, Kinder nach Cornwall zu entführen, mit ihnen zusammen die Abenteuer der fünf nachzuerleben, und einen kleinen Einblick in britisches Leben zu erhalten. Kurz nach Erscheinen des Beitrages nahm Bettina mit mir Kontakt auf. Sie war Mitglied der Runde der Herausgeberinnen und Herausgeber und zeigte sich über diesen eher ungewöhnlichen Beitrag höchst erfreut – war doch der Schwerpunkt der Zeitschrift eher die Sekundarstufe. Wir hatten noch nie miteinander gesprochen und kannten uns nicht, kamen uns aber auch durch die Begeisterung für englische Kinderbücher schnell nahe. Und als Bettina mich bat, weitere Beiträge zu schreiben, war das eine willkommene Aufforderung, weiterhin meinen Unterricht zu reflektieren und dabei die Interessen und Fähigkeiten der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. In unseren Gesprächen über Unterricht, insbesondere was guten Unterricht ausmacht, hat Bettina mich über all die Jahre immer wieder beeindruckt – auch weil sie als Wissenschaftlerin die qualifizierte Praxis sehr schätzte.

Bei Tagungen und Symposien lernten Bettina und ich uns besser kennen, und als Bettina mich als Referentin für eine Sektion zum interkulturellen und fremdsprachlichen Lernen anfragte, sagte ich sofort zu. Mir lag daran, den Bereich des frühen Fremdsprachenlernens möglichst praxisbezogen darzustellen und vielleicht vorhandene hemmende Erfahrungen bei den Teilnehmenden zu überwinden. Vorher wollte ich mich allerdings bei Bettina vergewissern, ob Paddington dabei sein könnte. Sie war neugierig darauf und wünschte sich das sehr. Also hielt ich zu Beginn der Sitzung meinen kleinen Paddington (schon vor einigen Jahren in Paddington Station in London erworben) in der Hand und stellte ihn vor. „This is Paddington“. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden aufgefordert, ihn genau zu betrachten. Danach schlossen sie die Augen und beantworteten Fragen zu seiner Kleidung. „What colour are his wellies? What does he wear on his head? Is his duffle coat red or black? What kind of shoes does he wear?“ Es folgten kurze Informationen zu Paddington – wie die Browns ihn ganz verwirrt auf dem Bahnhof

Paddington Station in London finden und mit nach Hause nehmen. Schon waren wir Erwachsenen mitten im fremdsprachlichen Lernen der Grundschule. Es machte Freude, es machte neugierig, und es weckte Interesse. Interesse nicht nur an Paddington und am Autor Michael Bond, sondern auch an den landeskundlichen und umgangssprachlichen Hinweisen, die die Bücher enthalten. Paddington wurde eine Leitfigur für meine Arbeit im ‚frühen Fremdsprachenlernen‘, die unter anderem auch dazu führte, dass englische Bilderbücher dabei einen zentralen Platz einnahmen. Und auch hier war Bettina diejenige gewesen, die mich schon früh bestätigt hatte. Bilderbücher, Comics und Serien aus dem angloamerikanischen Raum beherrschen den Markt für Kinder – was liegt also näher, als sie auch heute als Ausgangsbasis zu nutzen für gemeinsames Sprachhandeln, für ein Eintauchen in andere Kulturen?

Und dann gab es noch die Einladung zu einer Tagung, in der es um Lesebiografien ging. Ich berichtete von den Schneider-Büchern, die zu meiner Sozialisation gehörten, von Dr. Doolittle, von ungehemmter Leselust auch bei nicht altersgemäßen Büchern aus dem Bücher-schrank meiner Eltern und von meiner Begeisterung, zweimal wöchentlich in der Stadtbibliothek auszuhelfen und zurückgebrachte Bücher einzuordnen. Ich erzählte auch, dass mich der Leiter der Bibliothek einmal etwas fragte, was ihn beschäftigte. Nachdem ich zwei Wochen meine Aufgabe nicht hatte wahrnehmen können, sagte er, „Schön, dass Du wieder da bist, Heide, Du wurdest sehr vermisst, ja, besonders von den älteren Damen wegen Deiner guten Buchempfehlungen. Sag mal, was empfiehlst Du denen denn immer?“ „Ach, in der letzten Zeit oft *Tiefer Süden* und die zwei anderen Bände und ganz oft *Angelique* und besonders *Unbe-zähmbare Angelique*“, antwortete ich. Unter den bis jetzt zugewandten, interessierten Zuhö-rinnen und Zuhörern machte sich in einer kleinen Gruppe, die ziemlich weit vorne saß, Abwehr und sogar Unmut breit. „Na, da sind wir ja wohl mitten drin in der Trivilliteratur. Ich denke, hier geht’s um Literatur, was soll das denn jetzt“, war das Mildeste, was ich hörte. Leicht ver-unsichert blickte ich zu Bettina. Sie lächelte mich an, ihr schien das Ganze sehr zu gefallen, sie lächelte wieder und nickte mehrfach – erleichtert fuhr ich fort. Und wieder hat mich dieses Lächeln bestätigt.

Es hat mich auch bestätigt, in der Fort- und Weiterbildung von dem auszugehen, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Wissen und Erfahrungen mitbringen. Insbesondere bei Frauen, die damals selten Leitungspositionen inne hatten, wurde das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten dadurch gestärkt; das schien notwendig zu sein, da die Amtsinhaber mit diesen Positionen verbundene Aufgaben häufig als reine Verwaltungsarbeit darstellten. An Gestal-tungsaufgaben interessierte Frauen wurden dadurch häufig von Bewerbungen abgehalten. Bet-tina hat somit auch einen Beitrag geleistet zur Erhöhung des Anteils von Frauen in Leitungsposi-tionen – das hätte ihr sehr gefallen.

Wie oft habe ich Dir wohl gedankt, liebe Bettina! Nicht nur, wenn ich in Köln in das Café gehe, nein auch zwischendurch, wenn ich mich an einen dieser oder auch ganz anderer Mo-mente erinnere... Danke!

Heide Niemann

heide@theniemanns.de